

Ken Wilber und das Integrale Denken – Ein Überblick

Joachim Penzel

Der amerikanische Philosoph und Evolutionstheoretiker Ken Wilber entwickelt sukzessive seit den frühen 1980er-Jahren die Grundlagen der Integralen Theorie. Hier wird zunächst ein Überblick über Wilbers bisherige Forschungen gegeben und anschließend werden in gesonderten Texten die wichtigsten Theoriebestandteile vorgestellt.

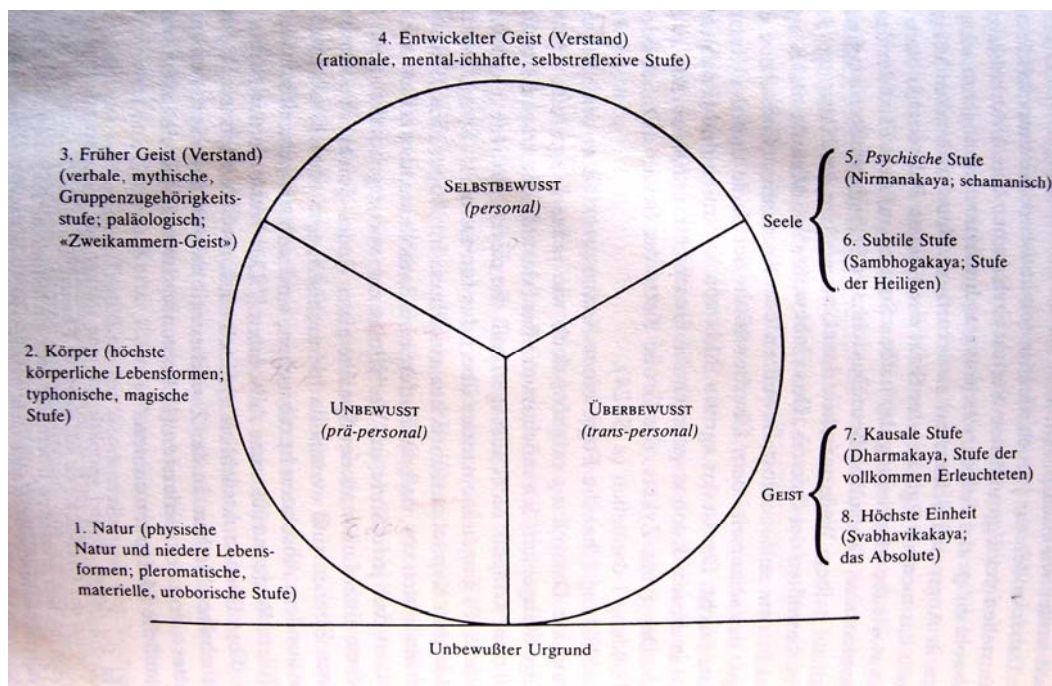
Verlust der Einheitserfahrung

Es gehört zu den entscheidenden Subjekterfahrungen am Ende des 20. Jahrhunderts, einer Welt gegenüber zu stehen, die in ihrer Fülle und Differenziertheit, ihrer Komplexität und Vernetztheit nicht mehr als Einheit erlebbar ist. Nur Ausschnitte des globalen und kosmischen Panoramas erschließen sich dem Einzelnen; ein Gesamtbild, das eine Zusammenschau ermöglicht, schien der postmodernen Philosophie abhandengekommen. Selbst das Wissen über das, was ein einzelner Mensch ist, wirkt aus Sicht der dekonstruktivistisch angelegten Gesellschaftswissenschaften in den 1990er Jahren derartig komplex und unübersichtlich, dass hilflose Formulierungen wie Patchwork- oder Splitterexistenz zu den meistgebrauchten Metaphern der Beschreibung von Persönlichkeitsstrukturen avancierten. Niemals ist in der Geschichte der Menschheit derartig intensiv über Identität geforscht und diskutiert worden wie im anbrechenden Globalisierungszeitalter; und niemals zuvor war es derartig unklar, wie menschliche Identität tatsächlich zu beschreiben ist. Die Einheit des Selbst und die Einheit der Welt schienen im Höhepunkt der Postmoderne für immer verloren.

Suche nach Einheit – die transpersonale Perspektive

Das Bewusstwerden der persönlichen Inkonsistenz und Vielschichtigkeit, das für die meisten Menschen bis heute die prägende alltägliche Subjekterfahrung darstellt, war für den amerikanischen Philosophen Ken Wilber (geb. 1949) Ausgangspunkt, nach Möglichkeiten der Beschreibung von evolutionären anthropologischen Zusammenhängen zu forschen. Wie lässt sich das Menschsein trotz aller Differenzenerfahrungen als Einheit beschreiben? Wie kann die Komplexität von Natur und Kosmos als Zusammenhang verstanden und der Ort des Menschen darin bestimmt werden? – Dies könnte man als die großen Motive in Wilbers mittlerweile über 20 Publikationen umfassendes Gesamtwerk bezeichnen. Da in der Vorstellung einer inneren Einheit der Welt die Idee des EINEN und damit religiöse Vorstellungen eines Gottes, aber auch mystische Erfahrungen der göttlichen bzw. universellen Einheit anklingen, war es Wilbers Bestreben, seit Ende der 1970er Jahre, die im Westen radikalisierte Trennung jener Sphären des Heiligen und Profanen (Mircea Eliade), insbesondere von wissenschaftlichem und religiösem Denken wieder zusammenzuführen. Für derartige Projekte herrschte in den späten 1970er Jahren in den USA, der New-Age-Ära, ein günstiges Klima.

In Wilbers Frühwerk, insbesondere in „Halbzeit der Evolution“ (1981) wird die Idee einer menschlichen Entwicklung entworfen, die sich nicht allein an äußeren Faktoren wie dem Gebrauch von Technik und der gesellschaftlichen Organisation orientiert, sondern nach inneren, insbesondere mentalen Mustern des Zusammenhalts und der Entwicklung menschlicher Gemeinschaften fragt. Hier zeigen sich einerseits Einflüsse ethnologischen Denkens, andererseits eine intensive Rezeption der transpersonalen Evolutionstheorie des Geologen und Anthropologen Pierre Teilhard de Chardin, der in den Endtagen des Zweiten Weltkrieges die Entwicklung des menschlichen Geistes und Gemeinschaftswesens in die Evolutionslogik des Kosmos und der Natur eingebettet hat. Die Besonderheit an Wilbers Stufentheorie der mentalen menschlichen Entwicklung ist nicht so sehr ihr rekonstruierender Blick, sondern die Perspektivierung von Zukunft. Während die überwiegende Mehrheit der lebenden Menschen und existierenden Gesellschaftsformen jene Stufen 1) der Natur (Physis), 2) der magischen Weltsicht, 3) des prämodern vorrationalen, von kollektiven Nomen bestimmten Bewusstseins durchlaufen und in 4) der modernen, rationalen, selbstreflexiven und egozentrischen Mentalität ihre dauerhafte Identität gefunden haben, zeigen einzelne Individuen, insbesondere spirituelle Lehrer und sogenannte Weise, welche weiteren mentalen Entwicklungsstufen die vergesellschaftete Menschheit durchlaufen wird, nämlich 5) die geozentrische, die man als eine Art Weltbewusstsein bezeichnen könnte, sowie 6) die transrational kosmische Stufe, die verschiedene Niveaus des spirituellen Bewusstseins (subtile, kausale und integrale Ebenen) umfasst. Es ist Wilbers wichtigstes Verdienst, in die Evolutions- und Entwicklungstheorie erstmals die Unterscheidung von prärationalem, rationalem und transrationalem Bewusstsein eingeführt zu haben, denn damit konnte jener pauschalen Gleichsetzung von einerseits spirituellen Erfahrungen im Erwachsenenalter mit naiven kindlichen Gottesvorstellungen und andererseits von spirituellen Praktiken innerhalb aufgeklärter Gesellschaften mit primitiven vormodernen Religionspraktiken die Argumentationsgrundlage entzogen werden. Vielmehr wurde hier deutlich, dass die rationale Entwicklungsstufe nicht den Endpunkt der Menschwerdung darstellt, sondern allenfalls die „Halbzeit der Evolution“ verkörpert.



Evolutionskreislauf (Quelle: Wilber 1996, S. 24)

Aus dem traditionellen, seit dem 18. Jahrhundert gebräuchlichen Vergleich von Ontogenese und Phylogenese, also von Individual- und Stammesentwicklung, wird bei Wilber ein gemeinsames Evolutionsmodell entworfen, das keine retrospektive, sondern eine prospektive Funktion besitzt. Es geht also nicht allein um die Frage, wie wir geworden sind, sondern vielmehr, was wir noch werden können. Wilber versteht die Aufgabe der Philosophie als die einer klassischen Weisheitslehre, die auf unmittelbare Wirkung im Leben und nicht auf den Diskurs im Hörsaal zielt. Komplexität des Denkens und wissenschaftliche Theoriebildung gehen bei ihm folglich auch mit einer literarisch ambitionierten Sprache einher, die über gut zwei Jahrzehnte seinen Ruf als weltweit meistgelesener Wissenschaftsautor und als „Einstein der Bewusstseinsforschung“ begründet haben.

Beschreibung der Einheit – Das Integrale Denken

Mit dem Schlüsselwerk „Sex, Ecology, Spirituality: The Spirit of Evolution“ (dt. „Eros, Kosmos, Logos“) gelang es Wilber 1995, Evolutionstheorie und Systemtheorie miteinander zu vereinen. Hier entwirft er die Grundzüge der Integralen Theorie, die seither von ihm in Folgepublikationen, aber ebenso von Wissenschaftlern unterschiedlicher Bereiche ausgebaut, korrigiert und präzisiert wurde. Die Integrale Theorie vermittelt eine umfassende Sicht auf die Evolution von Menschheit und Universum. Sie vereint prämodernes, modernes und postmodernes Denken; sie bezieht aber auch östliche und westliche spirituelle Praktiken und Wissensbestände in ihr Konzept ein. Auf der Grundlage eines holistischen Weltmodelles beschreibt sie den einzelnen Menschen, die Gesellschaft, die Natur und ebenso den Kosmos als wesensverwandte Systeme, die auf gemeinsamen Grundbausteinen beruhen.

Holons und Holarchien

Wilbers Integrale Theorie entwirft eine dreidimensionale Landkarte des Wissens und des menschlichen Daseins, die sowohl die Einheit der Welt als auch die Vielfalt der Erscheinungen abbildet und deren komplexe Verhältnisse zueinander erklärt. Grundlage dafür bietet die Beschreibung der Welt und ihrer Phänomene als Holons. Dieser Begriff von Arthur Koestler bezeichnet die grundlegende Eigenschaft jeder Erscheinung, gleichzeitig selbst ein Ganzes und ebenso Teil eines größeren Ganzen zu sein. Die Integrale Theorie versteht den Kosmos, gemeint ist das absolute All, als ein Superholon, das selbst aus Holons unterschiedlicher Komplexität aufgebaut ist. Die einzelnen Holons bilden hierarchisch strukturierte Systeme, sogenannte Holarchien. Jede höhere Ebene schließt die niederen ein, indem diese in einem Zustand wachsender Komplexität als Einheit neu organisiert werden. Auf der Ebene der Materie heißt das beispielsweise, dass Atome zu Molekülen, diese zu Zellen, diese zu Organen, schließlich Organismen und weiter zu Kollektiven verbunden werden. Auch auf höheren Ebenen organisieren sich, wie bereits Teilhard de Chardin zeigte, Holarchien – die Biosphäre (Materie) ist Grundlage der Biosphäre (Leben), diese der Noosphäre (Geist/Bewusstsein) und diese der Theosphäre (GEIST). Die holistische Denkweise (das Modell des Holons) bedeutet für den einzelnen Menschen, ihn sowohl als Identität mit eigener biographischer Entwicklung als auch als Teil der menschlichen Evolution an einem konkreten historischen Ort und Zeitpunkt beschreiben zu können.

Aus dem holistischen Denkansatz ergeben sich einige Konsequenzen für die ganzheitliche Beschreibung des menschlichen Daseins. Für die Erfassung individueller und kollektiver

Identität unterscheidet Wilber in „Eros. Kosmos. Logos“ erstmals zwei grundsätzliche Perspektiven – eine *horizontale Dimension*, in der die Grundelemente des menschlichen Lebens verankert sind, und eine *vertikale Dimension*, in der sich individuelle Entwicklungen und die Evolution der Gattung Mensch vollzieht.

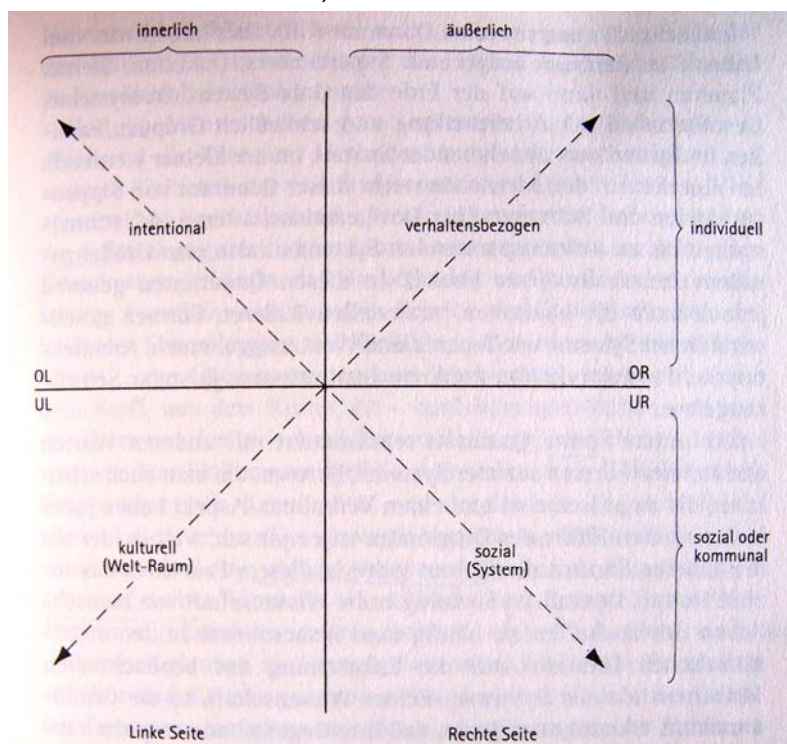
Die horizontale Dimension – Die Grundbedingungen des Menschseins

Die Integrale Theorie versteht den Menschen als sowohl *individuelles* als auch als *gesellschaftliches* Wesen. Beide Aspekte des Menschseins gründen jeweils auf einer materiellen (greifbaren) und einer immateriellen (nur in Wirkungen fassbaren) Seinsebene, die den Einzelnen in ihrem komplexen Zusammenwirken zur Ganzheit vereinen. Jeder Mensch verfügt

- über eine persönliche *Innenseite*, die auf kognitiven, emotionalen und erfahrungsbegründeten Verhaltensmustern beruht,
- über eine persönliche *Außenseite*, die durch körperliche Konstitutionen wie anatomische Gegebenheiten und individuelle, den jeweiligen Entwicklungsstand entsprechende sensomotorische Fähigkeiten gekennzeichnet ist.

Über dieses Innen und Außen ist jeder Mensch mit seiner Umwelt verbunden. Diese wird im Konzept der integralen Psychologie ebenfalls nach dem Innen-Außen-Schema konzipiert.

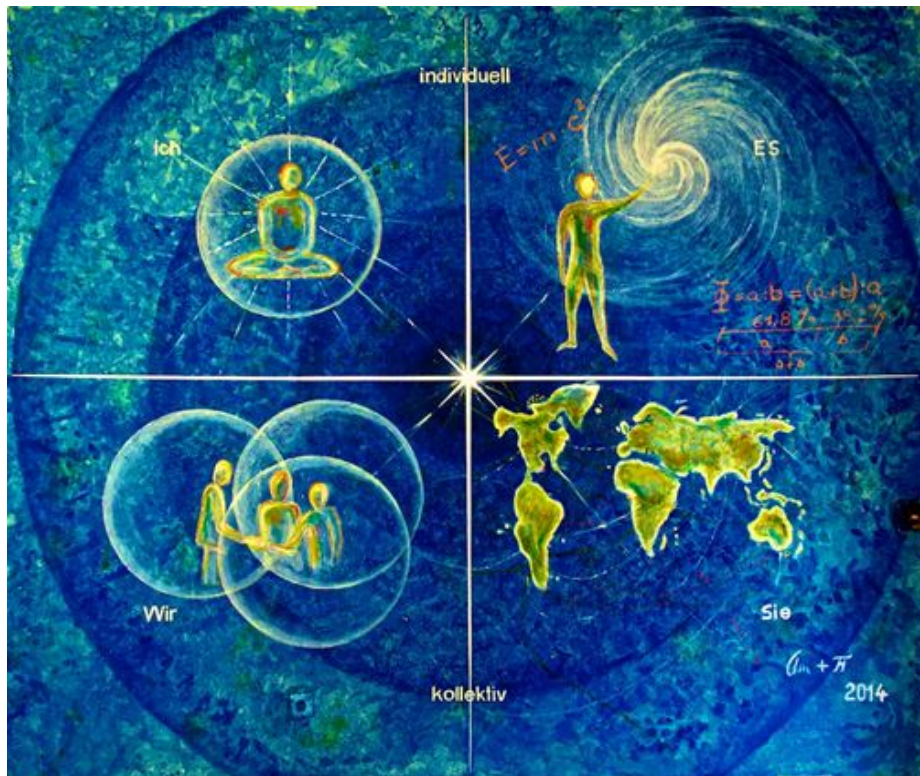
- Die *Innenseite* der menschlichen Umwelt wird dabei als Kultur bzw. als interpersonale Beziehung bezeichnet und meint alle Arten, wie wir uns durch Kommunikationsprozesse miteinander verständigen und dabei die Welt deuten.
- Die *Außenseite* entspricht sowohl den materiellen Bedingungen der Natur (angefangen vom Kosmos bis zur Frühlingsblume) als auch den materiellen Organisationsformen der Gesellschaft (von staatlichen Einrichtungen bis hin zu technischen Errungenschaften wie Maschinen oder Medien).



Quadrantenmodell menschlicher Subjektdimensionen (Wilber 1996, 161)

Über dieses zweifache Innen-Außen-Schema gelingt es Wilber, alle Aspekte des Menschseins zu erfassen. Auf dieser Grundlage entsteht das sogenannte Quadrantenmodell, das der Kartierung aller unterschiedlichen Dimensionen individueller und gesellschaftlicher Identität dient:

- Innenseite des Einzelnen = Ich = intentional, subjektiv: Verstand und Gefühl, Erfahrung und Vorstellung
- Außenseite des Einzelnen = Es = verhaltensbezogen, objektiv: Körper (von der Nervenzelle bis zum Organismus)
- Innenseite der Außenseite des Einzelnen = Wir = intersubjektiv, kulturell: Kultur als Kommunikation und Interaktion mit den Mitmenschen
- Außenseite der Außenseite des Einzelnen = Sie = intersubjektiv, sozial: Materialität von Natur und Gesellschaft



Quadrantenmodell der personalen Ganzheit nach Ken Wilber (Wandbild: Thomas Häßler und Arunia Sandhaus, Visionsschule Halle 2015)

Diese vier zentralen Persönlichkeitsaspekte können nach Penzel (2010, 20 ff) auch mit den vereinfachten Begriffen *psychisches Subjekt*, *körperliches Subjekt*, *kulturelles Subjekt* und *materiell-gesellschaftliches Subjekt* beschrieben werden. Diese existieren jedoch nicht unabhängig von einander, sondern sind zu jedem Zeitpunkt aufeinander bezogen, miteinander vernetzt und wechselseitig bedingt. Wilber spricht hier von „all quadrants“ (AQ). Da jeder Mensch die Ganzheit dieser vier, in sich selbst wieder sehr fein differenzierten Teilaspekte

verkörpert, gerät heute jedes Projekt einer Theorie der anthropogenen Ganzheit zu einer hochgradig komplexen Angelegenheit.

Die vertikalen Dimensionen – Entwicklungsperspektiven

Das Quadrantenmodell ist noch nicht in der Lage, Unterschiede in der Entwicklung vom Kleinkind bis zum Erwachsenen, aber ebenso qualitative Verhaltensunterschiede von Erwachsenen zu erklären. Wilber zeigt daher, dass es in Anlehnung an die Entwicklungspsychologie und Evolutionstheorie sinnvoll ist, von Entwicklungsstufen zu sprechen, die der Einzelne durchläuft. Jede dieser *Ebenen* oder *Wellen* der vertikalen Entwicklungslinie umfasst jeweils alle Quadranten und beschreibt daher ein bestimmtes Niveau der Gesamtentwicklung, die ein Mensch zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht hat. Aus den unterschiedlichen Entwicklungsmodellen verschiedener Wissenschaftsbereiche und Kulturen synthetisiert Wilber (2000) eine Art Konsensmodell mit zwölf Ebenen des Bewusstseins, die hier vom niederen zum höheren Niveau aufgelistet sind:

sensomotorisch (1. Lebensjahr) >>> prärationale symbolisch (ca. 2. bis 3. Lebensjahr) >>> prärationale konzeptionell (ca. 4. bis 6. Lebensjahr) >>> konkret operational (ca. 6. bis 10. Lebensjahr) >>> formal operational (ca. 10. bis 14. Lebensjahr) >>> pluralistisch ca. (ab 14. Lebensjahr) >>> niedere Schaulogik >>> hohe Schaulogik >>> transglobal >>> intuitiver Geist >>> Übergeist >>> Supergeist

Allerdings ist zu beachten, dass jeder Mensch eine individuelle Geschwindigkeit beim Durchschreiten dieser Entwicklungsstufen hat und dass in den gegenwärtigen Industrienationen oft die formal operationale Phase die Endstation im Erwachsenenalter bildet. Auf der Ebene der globalen Kultur leben wir heute im Übergang zur pluralistischen Phase, in der die Lebensweisen anderer Menschen und Gesellschaften nicht nur anerkannt, sondern auch durch diverse öffentliche und private Hilfsmaßnahmen unterstützt werden. Hier geht es um das Bewusstsein einer weltweiten Verantwortung sowohl des Einzelnen als auch der Gemeinschaft – und diese schließt, so Wilber, nicht nur Menschen sondern alle Lebewesen ein.

Bei den Ebenen oder Wellen handelt es sich eher um eine Art idealtypisches Modell, das die Vielfalt an einzelnen Entwicklungsaspekten nicht abbildet. Daher unterscheidet Wilber in seinem späteren Überblickswerk „Integrale Psychologie“ (2001) außerdem spezifische Linien, die sich in einem Menschen parallel und unabhängig voneinander entfalten und eigene Entwicklungsniveaus besitzen. Zu differenzieren wären beispielsweise folgende Entwicklungslinien: kognitive, moralische, emotional affektive, musikalische, kinästhetische, ästhetische, interpersonelle und psychosexuelle. Im Projekt einer Integralen Psychologie und Pädagogik bedürfen alle Linien gesonderter Untersuchungen und einer speziellen Diagnostik. Erst daraus ergibt sich das Bild einer ganzheitlichen Persönlichkeit.

Integral bedeutet umfassend, ganzheitlich und ausbalanciert. In Wilbers mehrschichtigem Modell heißt das, alle Aspekte der horizontalen und der vertikalen Dimensionen zusammenzuführen, um menschliches Dasein zu beschreiben und zu beurteilen, um Entwicklungsimpulse zu empfangen bzw. zu geben. Er drückt diesen komplexen Sachverhalt mit der Formel AQAL aus – das bedeutet: „all quadrants, all levels, all lines, all states, all types“.

Wirkung

Seit Ende der 1990er Jahre entfaltet die Integrale Theorie zunächst in den USA, später auch in Europa eine breite Wirkung. Hierbei können drei Einflussbereiche unterschieden werden –

- akademische
- politische und ökonomische sowie
- individuelle Wirkungen.

a) Im akademischen Bereich hat das Integrale Denken einerseits als Metatheorie der unterschiedlichen Wissenschaftsbereiche wichtige Anregungen für einen interdisziplinären Bezugsrahmen geschaffen (Integraler methodologischer Pluralismus > dazu ein gesonderter Text); andererseits hat es verschiedene Wissenschaftsgebiete theoretisch inspiriert, u.a. die Integrale Psychologie, die Integrale Pädagogik, die Integrale Ökologie, die Integrale Wirtschaftswissenschaft und die Integrale Kunsttheorie.

b) Im Bereich des Coachings und der Supervision von politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen spielt die Integrale Theorie heute eine wichtige Rolle, denn sie ermöglicht eine komplexe Betrachtung, die keinen Aspekt des Sozialen ausklammert. Integrale Unternehmens- und Politikberatungen sind heute weltweit fest etabliert.

c) Die größte Breitenwirkung erreicht die Integrale Theorie allerdings im privaten Bereich, indem sie vielfältige Impulse für die persönliche Entwicklung, für Krisenmanagement und alltägliches Handeln bietet. In jeder größeren bundesdeutschen Stadt existieren seit ca. zehn Jahren sogenannte Integrale Salons, in denen über ganzheitliche Partnerschaft und Kindererziehung, über integrale Entscheidungen im Konsum und Kommunikationsverhalten sowie integrale religiöse Praktiken diskutiert wird. Wilbers Idee einer Weltphilosophie, die Wissenschaft, Politik und Moral, Ästhetik und Ökologie sowie östliche und westliche Spiritualität verbindet, konnte somit in eine weitverzweigte integrale Lebenspraxis überführt werden. Ihre wichtigste Errungenschaft besteht darin, nach der postmodernen Differenzerfahrung und dem damit einhergegangenen Verlust an Lebenssinn wieder eine Perspektive und eine konkrete Praxis für nichthierarchisches kollektives Handeln, für individuelle Entwicklung im Erwachsenenalter sowie für eine Rehabilitierung religiöser und spiritueller Praktiken innerhalb aufgeklärter und säkularisierter Gesellschaften geschaffen zu haben.

Literatur

- PENZEL, JOACHIM (2010): *Gestalten als ganzheitliche Bildung*. Perspektiven einer integralen methodologischen Pluralität eines neuen Unterrichtsfachs, in: PENZEL, JOACHIM und MEINEL, FRITHJOF (Hrsg.): *Gestalten und Bilden*. Methodendiskurs als Impuls für den Unterricht, München, S. 17-35
- WILBER, KEN (1996): *Halbzeit der Evolution*. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein, Frankfurt am Main (engl. Original: *Up From Eden: A Transpersonal View of Human Evolution*, Boston 1981)
- DERS. (1996): *Eros. Kosmos. Logos*, Frankfurt (engl. Orig.: *Sex. Ecology. Spirituality*, Boston 1995)
- DERS. (2001): *Integrale Psychologie*. Geist. Bewußtsein. Psychologie. Therapie, Freiamt (engl. Orig.: *Integral Psychology*, Boston 2000)
- DERS. (2007): *Intergrale Spiritualität*, München (engl. Orig.: *Integral Spirituality*, Boston 2006)